

Hauterscheinungen in altnesopotamischer Divination und Medizin Teil 1: Das *kurāru*-Mal

Barbara Böck - C.S.I.C. Madrid

[The corpora of cuneiform divination as well as medical prescriptions offer information about different forms of skin lesions. As abnormalities of the skin naevi became subject to the divinatory disciplines of physiognomy or morphoscopy, teratology, as well as of prognostics. On the other hand some of these skin lesions were treated medically. The present paper aims at collecting and discussing the relevant text material about the Akkadian term *kurāru* “carbuncle”; it is the first part of a series of articles about skin lesions and skin diseases.]

Die Haut, das größte Körperorgan des Menschen, ist neben dem Haar die Körperpartie, welche der Umwelt unmittelbar ausgesetzt und deren Veränderung sowohl für den Betroffenen als auch seinen Beobachter leicht erkennbar ist.

Neben den vorsätzlich beigebrachten Markierungen des Körpers wie etwa Eigentumsmarken¹ (akk. *šaṭāru*) gab es im alten Mesopotamien eine umfangreiche Nomenklatur unwillkürlicher Erscheinungen auf der Haut. Es ist nicht immer deutlich, ob es sich bei diesen Bezeichnungen um krankhafte Hautveränderungen oder nur Pigmentstörungen handelt.

Eine Aufzählung von Hautmalen bietet die sog. “List of Diseases”, ein lexikalischer Text, in welchem eine Reihe sumerischer Krankheitsbezeichnungen und Symptome mit ihrer akkadischen Entsprechung aufgeführt sind. Ein Blick auf den Abschnitt der der Passage über Hauterscheinungen vorrausgeht, zeigt, dass im Alten Orient ein von unserer westlich-modernen Auffassung divergierendes Krankheitsverständnis herrschte. So finden sich die Bezeichnungen “er starrt vor sich hin” (*MSL IX p. 92:16*), “der nicht schön ist” (*MSL IX p. 92:19*) und “Minderung erleiden” (*MSL IX p. 92:21*) unter den Lemmata, die für Krankheiten stehen. Es daher schwierig zu entscheiden, ob wir die Termini von Veränderungen oder Markierungen auf der Haut als krankhaft oder unbedenklich einschätzen müssen.

Folgende Lemmata für Hautmale sind in dem Abschnitt Kol. i 23-32 (323-332) nach der standardbabylonischen Fassung gelistet:

1. S. etwa *CAD Š/II 221b s.v. šaṭāru 2.*; s. auch *SAA X 160 Rs. 11*, in welchem von einem Beschwörer mit Markierungen an Gesicht und Handgelenken berichtet wird. Vgl. ferner den Text *BM 64240*, publiziert von M. JURSA und M. WESZELI, “Der ‘Zahn’ des Schreibers”, *ZA 90* (2000) p. 78-84, insb. p. 82-83.

sumug	<i>šullu</i>	“eine große Warze” (AHw 1267b), “a pockmark or wart” (CAD Š/III 241a)
samag	<i>umšatu</i>	“ein Hautmal, Muttermal?” (AHw 1418a)
gug.su.gug	<i>pendû</i>	“Brandmal, -narbe” (AHw 854b)
^{su} sumug	<i>hâlu</i> “	schwarzes Hautmal” (AHw 314b), “black mole” (CAD H 53b)
šu.tab	<i>umšatu</i>	s.o.
samag.du ₁₁ .ga	<i>katarru</i>	“eine Art Wandschwamm” (AHw 465a), “a mole or mark” (CAD K 303b)
sukud.diri	<i>ŠU-ma</i>	s. <i>katarru</i>
^{su} sumug	<i>tirku</i> “	Schlag, (dunkle) Druckstelle” (AHw 1349a)
^{sa} samag	<i>erimu</i>	“ein Hautmal” (AHw 241a), “mole, mark” (CAD E 294b)
te.gù ^{gu} .nu	<i>erimu</i>	s.o.

Die allgemein gehaltenen Übersetzungen sprechen für unsere lexikalischen Verständnisschwierigkeiten. Einige der Termini lassen sich etymologisch etwas besser fassen wie *tirku*, *pirs*-Bildung des Verbuns *tarāku*, “schlagen”, das im Stativ mit “ist geschlagen, schwarz, dunkel” wiedergegeben wird; oder *pendû* etymologisch verwandt mit *pēmdû*, “Holzkohle”. Für die rötliche Tönung der Hauterscheinung *pendû* spricht ferner die lexikalische Gleichung mit (^{na4})*sāmtu*, “rötlichgefärbter Stein, Karneol(?)” (s. CAD S s.v. 121b), Fem. zu *sāmu*, “rot, braun”. Für andere stehen uns Kommentare zur Verfügung, in denen das Mal genauer beschrieben wird; nach einem der Wortkommentare des terratologischen Omenhandbuches *Šumma izbu*, “Wenn die Missbildung”, wird der Terminus *hâlu* durch *umšatu šalimtu*, “schwarzes *umšatu*-Mal” erklärt².

Was die Übersetzung der sumerischen Lemmata betrifft, weist bereits die Existenz von Homonymen auf Probleme hin. Ergänzen wir die Information aus der “List of Diseases” um Belege aus anderen lexikalischen Texten, erhöht sich die Anzahl: *gug* = *hâlu*, *su.gug* = *umšatu*, *gug* = *pendû*, *su.gug* = *katarru* (Erimhuš III 14-17), wobei *sugug* eine phonetische Variante zu *sumug* ist³.

Die anderen beiden umfangreichen akkadischen Textgenres, die Auskunft über Hautmerkmale geben, sind das Korpus divinatorischer Texte und die medizinische Literatur. Unter den zahlreichen Kompendien zur Weissagung sind es vor allem die Handbücher *Šumma izbu*, “Wenn die Missgestalt”, *Sakikkû*, “Symptome”, und *Alamdimmû*, “Körperform”, die als Quellen gelten. Demgegenüber stehen zahlreiche Heilmittlempfehlungen, die von einer medizinischen Versorgung zeugen.

Es ist geplant, in einer Serie von Beiträgen zunächst Texte über Hauterscheinungen, später Quellen über Hautkrankheiten, vorzustellen und zu diskutieren. Es ist angestrebt, einen Eindruck der Behandlung von Menschen mit Hautauffälligkeiten im alten Mesopotamien zu vermitteln.

I. Das *kurāru*-Mal

Die Hauterscheinung *kurāru* wird logographisch mit den Zeichen GIG.PEŠ bzw. PEŠ.GIG wiedergegeben. Die beiden Wörterbücher des Akkadischen übersetzen das Lemma mit “carbuncle, pustule” (CAD K 556a 2.) und “Bez. eines Karbunkels?” (AHw 510a 2).

Der Terminus begegnet uns in der Verbindung *ša gurāri*, “eine Person, die mit Karbunkeln behaftet ist” in dem altbabylonischen lexikalischen Text OB Lu – einer Liste, in welcher die psychische Verfassung des Menschen, charakteristische Körperscheinungen und allgemeine Aktivitäten, nicht

2. S. E. LEICHTY, *The Omen Series Šumma izbu* (= TCS IV), Locust Valley 1970, p. 216 Z. 129).

3. S. B. LANDSBERGER, *MSL IX*, Roma 1967, p. 99.

selten ohne professionellen Charakter, festgehalten werden.⁴ Der entsprechende sumerische Eintrag lautet *lú.gig.peš* (A 398). Das Wort *kurāru* ist etymologisch verwandt mit der Krankheitsbezeichnung *kuraštu* mit den Nebenformen *guraštu*, *gurartu* und *gurištu*, von den Wörterbüchern mit “eczema” (*CAD* K 556b) und “ein Ausschlag?” (*AHw* 510a) übersetzt.

Mit Karbunkel wird eine eitrige Entzündung zahlreicher Haarfollikel und ihrer Umgebung bezeichnet; die Entzündungen können an allen behaarten Körperpartien (Nacken, Rücken, Schulter, Hüfte und Oberschenkel) auftreten.

A. Divination

Omina über das *kurāru*-Mal fanden keinen Eingang in die Sammlung terratologischer Beobachtungen *Šumma izbu*, “Wenn die Missbildung”, oder in das diagnostisch-prognostische Handbuch *Sakikkû*, “Symptome”.

Physiognomische Omina

Dem *kurāru*-Mal ist zum einen ein Kapitel in dem Handbuch zur Physiognomik gewidmet, zum anderen ist eine unvollständig erhaltene Tafel aus Susa auf uns gekommen, auf deren Vorderseite Omina aus dem *kurāru*-Mal und auf deren Rückseite Omina aus einer Erscheinung namens “Köpfe” (*rēšētu*) verzeichnet sind. Bei dem physiognomischen Handbuch handelt sich um ein Kompendium mit bis zu 27 Kapiteln oder Tafeln, in welchem Beobachtungen jeglicher Erscheinung am menschlichen Körper oder der Körperteilform mit einer Deutung versehen nach der Anordnung *a capite ad calcem* verzeichnet sind.⁵

Formal sprechen wir von Omina mit einer als Konditionalsatz verfassten Protasis, in welcher die Beobachtung festgehalten ist, und einer Apodosis als Hauptsatz mit der Interpretation der jeweiligen Erscheinung.

Das Handbuch wird erst fassbar in der Bibliothek des assyrischen Herrschers Assurbanipal, der seinem Palast eine umfangreiche Sammlung literarischer, magischer und kultisch-religiöser Texte anfügte. Früheste Texte stammen aus der altbabylonischen Zeit; dazu gehören eine Tafel mit sog. Verhaltensomina und insgesamt drei Tafeln, die von Hautmalen handeln.

Alamdimmû, “Körpergestalt”, setzt sich aus fünf thematisch verschiedenen Traktaten zusammen, wobei eines mit neun Tafeln Hautmalen gewidmet ist. Ähnliche Abhandlungen über die Bedeutung von Naevi sind aus einer ganzen Reihe andere Epochen und Kulturen auf uns gekommen, wie z.B. die recht kurze Abhandlung des Melampus über Naevi am Körper von Mann und Frau⁶. Viele der Omina machen auf uns heute den Eindruck von Volksweisheiten, in verschrifteter Form sind die Texte jedoch einem religiösen Überbau untergeordnet. So gelten divinatorische Handbücher als Zeugnis der Kommunikation

4. S. Chap. V “The Old Babylonian Lu-Series”, vorbereitet von B. LANDSBERGER und publiziert von M. CIVIL und E. REINER in *MSL* XII, Roma 1969, p. 151-219; vgl. auch B. BÖCK, “Homo mesopotamicus”, in: B. BÖCK / E. CANKIK-KIRSCHBAUM, T. RICHTER (Hrsg.), *Munuscula – Festschrift für Johannes Renger*, Münster 1999 (= *AOAT* 267), p. 53-68.

5. Für die Bearbeitung der bekannten physiognomisch-morphoskopischen Texte s. B. BÖCK, *Die babylonisch-assyrische Morphoskopie*, Wien 2000 (= *AfO* Bh. 27), im folgenden abgekürzt *BaMo*.

6. Übersetzt vom Griechischen ins Lateinische von J.G.F. FRANZ(IUS), *Scriptores physiognomoniae veteres*, Altenburg(i) 1880.

zwischen Göttern und Menschen.⁷ Auch ist es ein entsprechender Experte – er Beschwörer (*w*)*āšipu* –, der über Kenntnisse des Inhalts dieser Kompendien verfügt.⁸

Das Kapitel über Omina aus dem *kurāru*-Hautmal in dem Handbuch ist schlecht erhalten. Drei Textvertreter sind bislang bekannt (VAT 17299 [= *BaMo* Tf. 11-12], *TBP* 40, *TBP* 42). Nur wenige Omenprotasen sind bezeugt; sie handeln von der Lage der Hauterscheinung auf Kopf, Schulterblatt und in der Leistenengegend.

Besser erhalten ist die spätbabylonische Tafel aus Susa *MDP* 57 Nr. 8. Der Verdienst diese graphisch wie lexikalisch schwer verständliche Tafel in Transliteration, Transkription und Übersetzung vorgelegt zu haben, kommt R. Labat und D.O. Edzard zu.⁹ Nicht alle der in dieser Tafel genannten Körperpartien können identifiziert werden. Auf der Vorderseite sind noch 42 Omina erhalten. Die Protasen mit der Angabe des Körperteiles von 13 Omina sind nicht oder zu schlecht erhalten (*MDP* 57 Nr. 8 in den Zeilen Vs. 8-12, 16-19, 36, 38). Weitere 23 Omina handeln von Körperpartien, die nur in diesem Text belegt sind und daher nicht bestimmbar sind: es handelt sich um die Partien *aḫūru* (13 Omina; *MDP* 57 Nr. 8 in den Zeilen Vs. 1-7, 24-27), *raqqatu* (neun Omina; *MDP* 57 Nr. 8 in den Zeilen Vs. 20-21, 28-32) und *rūdu* (ein Omen; *MDP* 57 Nr. 8 Vs. 21). Etymologisch bezeichnet *raqqatu* eine dünne Stelle; aufgrund zweier Omina auf der Rückseite der Tafel, in welchen sich *raqqatu* an der Seite des Ohres befindet (Z. 24, 32) nehmen die Bearbeiter an, das Lemma stehe für einen Bereich des Ohres¹⁰. Die verbleibenden sechs Omina und die ersten drei seien zitiert:

1/2 *šumma*(DIŠ) *ina*(TA) *šú-ur-ri rēš*(SAG) *a-ḫu-ri-šu birīt*(DAL.BA.NA) *imitti*(15) *u*(NU) *šumēli*(2,30) *ku-ra-ru šakin*(GAR-in) / *lumunšu*(ḪUL-šu) *ana*(ÉŠ) *rēšišu*(SAG-šu)

“Wenn sich ein *kurāru*-Mal im Innreren der Spitze des *aḫūru*-Teiles seines Kopfes zwischen der rechten und linken Seite befindet, Übles für seine Person.”

2/3 *ku-ra-ru šu ana*(ÉŠ) *pānīšu*(IGI-šu) *uṭ-ṭa-ḫi-id ne-en-me-el-šu* / : *amēlu*(LÚ) *immar*(Ì.IGI-mar!)

“Blüht das *kurāru*-Mal zu seiner Vorderseite hin auf, wird er einem Gewinn für sich entgegensehen.”

3 *šumma*(DIŠ) *ana*(ÉŠ) *arkīšu*(EGIR-šu) *uṭ-ṭaḫ-ḫi-id bāni*(DÍM.MA) *šumīšu*(MU-šu)

“Wenn es zu seiner Rückseite hin aufgeht, Schaffung seines Namens.”

Kommentar:

Die Bearbeiter von *MDP* 57 Nr. 8 schlagen vor, das Logogramm DÍM.MA als Kurzform von NÍG.DÍM.DÍM.MA aufzufassen und ein hypothetisches akkadisches Lehnwort **dimmū* vor mit der Deutung “pratique magique, maléfice” anzusetzen

7. Vgl. F. ROCHBERG-HALTON, “Fate and Divination in Mesopotamia”, in: *Vorträge gehalten auf der 28. Rencontre Assyriologique Internationale in Wien 6.-10. Juli*, Wien 1982 (*AfO* Bh. 19), p. 363-371.

8. Nach *KAR* 44 Z. 6 gehört *Alamdimmū* zum Curriculum eines Beschwörers. S. für die Bearbeitung und Duplikate des Textes M.J. GELLER, «Incipits and Rubrics», in *Wisdom, Gods and Literature: Studies in Honour of W.G. Lambert*, A.R. GEORGE / I.L. FINKEL (Hrsg.), Winona Lake / Indiana 2000, p. 225-258. Nach *STT* I 37 Rs. 24-25 konnte auch der *mašmaššu*-Beschwörer nur unter Schwierigkeiten die Omenserie hersagen; s. die Bearbeitung von W.G. LAMBERT, *Babylonian Wisdom Literature*, Oxford 1960, p. 211-212.

9. Der Text zeichnet sich u.a. durch die Verwendung von seltenen Logogrammen aus wie TAB in der Lesung DÁB für DAB in Vs. 23, ZA. ḪA.A für ZÁḪ in Vs. 7, 9.

10. “Voisinage de l'oreille”, *MDP* 57 p. 177.

(p. 191 sub L. 3). Das Logogramm ist ferner in Vs. 21, 26, 32 und Rs. 39 belegt. Ich möchte davon ausgehen, dass es sich bei DÍM.MA um ein Logogramm für *banû*, „schaffen“, handelt. Für die die idiomatische Wendung *šuma banû* vgl. CAD B 83b s.v. *banû* A 3.a)2'-3'.

- 13-15 [šumma(DÍŠ) ina(TA)]a-ḫi imittīšu(15-šu) ana(ÉŠ) ši-id a-sú-ki imittīšu(15-šu) / ku-r[a-ru šakin(GAR-in) ...] ^[x] qāt(ŠU) ili(DINGIR) ul immar(NU IGI.DU₈) lumna(ḪUL) ana(ÉŠ) lumni(ḪUL) amēlu(LÚ) i-te / : -ne-i

“Wenn sich ein *kurāru*-Mal auf seinem rechten Kiefer bis hin zur Seite seiner rechten Wange befindet, ... wird er die Hand Gottes nicht erfahren; der Mann wird sich von einem Übel zum nächsten hinwenden.”

- 15 šumma(DÍŠ) ina(TA) birīt(DAL.[BA.NA) ... a-su-]ki imittīšu(15-šu) ku-ra-ru šakin(GAR-in) tīb(ZI.GA) maruštī(GIG-ti)

“Wenn sich im Zwischenraum von ... und seiner rechten Wange ein *kurāru*-Mal befindet, Aufkommen von Unheil.”

- 22/23 šumma(DÍŠ) ina(TA) rēš(SAG) as!-sú-ki-šu rēšu(SAG) imitta(15)-ma / : ù šumēla(2,30) zīz(BAR) ma šakin(GAR) apil(DUMU.NÍTA) amēli(LÚ) im-da ul erreb(NU KU₄)

“Wenn sich auf der Spitze der *Wange* ein ‘Kopf’-Mal sowohl auf der rechten als auch auf der linken Seite verteilt befindet, wird der Erbe des Mannes keine Steuern einbringen.”

Kommentar:

Die Lesung *as!-sú-ki* folgt dem Vorschlag der Bearbeiter. Das Zeichen TU am Ende der Apodosis wird hier in der Lesung KU₄ als Verbalform von *erēbu* verstanden; die Bearbeiter gingen von einer einer Kurzform für das Logogramm TUKU aus. Offensichtlich liegt mit der Schreibung SAG für *rēšu*, ‘Kopf-Hautmal’, ein Versehen des Schreibers vor; man würde *kurāru* erwarten.

- 23 šumma(DÍŠ) elēn(AN.TA) sà-ap-sà-ap imittīšu(15-šu) ana(ÉŠ) ši-id na-ḫi-ir imittīšu(15-šu) šakin(GAR) amēlu(LÚ) šu iṣṣabbat(DÁB-at)

“Wenn es sich oberhalb der Lippe auf seiner rechten Seite bis hin zur Seite seines rechten Nasenloches befindet, wird dieser Mann gepackt werden.”

- 34 [šumma(DÍŠ) ina(TA)]a-aḫ-ḫi šumēli(2,30) birīt(DAL.BA.NA) imitti(15) u(NU) šumēli(2,30) zīz(BAR)-ma šakin(GAR) amēlu(LÚ) aplū(DUMU.NÍTA.MEŠ) [...]

“Wenn es sich auf seinem linken Kiefer zwischen der rechten und linken Seite verteilt befindet, wird der Mann, was die Erben betrifft ...”

- 35 [šumma(DÍŠ) ana(ÉŠ) arkīšu(EGIR-š)u uṭ-ṭaḫ-ḫi-id amēlu(LÚ) aplū(DUMU.NÍTA.MEŠ) šà ulladu(Ù.TU) šal-meš ana(ÉŠ) arkīšu(E[GIR-šu) ...]

“Wenn es zu seiner Rückseite hin aufgeht, werden, was den Mann betrifft, die Erben, die er gezeugt hat, wohlbehalten nach ihm ...”

B. Medizin

Hautkrankheiten und Leiden des Kopfes wie etwa Läusebefall, Hautausschläge, Pusteln und Karbunkel, wurden, wie der Assyriologe und Medizinhistoriker Franz Köcher schreibt, in einem Kapitel der therapeutischen Tafelserie *Šumma amēlu muḫḫašu umma ukāl*, “Wenn der obere Teil des Kopfes eines Menschen fieberheiß ist”, behandelt.¹¹ Es handelt sich bei diesem Werk um eine Sammlung von Heilmittlempfehlungen, angeordnet nach dem Prinzip “von Kopf bis Fuß”¹², mit bis zu 45 Kapiteln, die wiederum in Abschnitte geteilt sind. Die Serie ist in mehreren Rezensionen auf uns gekommen, soweit fassbar, gab es eine Version in Ninive, eine in Assur und eine im Süden Babyloniens, die in Uruk und Babylon greifbar ist.¹³ *Grosso modo* richten sich diese Abschnitte nach der erkrankten Körperpartie, eingefügt sind Rezepte zur Behandlung von Frauenkrankheiten und Vorschriften, welche Maßnahmen bei inneren Krankheiten zu unternehmen sind.

Der Hauptvertreter mit Heilmittlempfehlungen gegen Karbunkel ist eine von Köcher als *BAM V,494* publizierte, vier-kolumnige Tafel aus Ninive. Köcher vermutet, dass die in dieser Tafel verzeichneten Rezepte etwa in der 4. oder 5. Tafel des ersten Abschnittes des Rezeptwerkes “Wenn der obere Teil des Kopfes eines Menschen fieberheiß ist”, verzeichnet waren – der Titel dieser Unterserie entspricht dem Namen der Gesamtserie. “Obwohl nicht ausgeschlossen werden kann”, so gibt er zu bedenken, “dass sie in Verbindung mit anderen, die gleichfalls Hauterkrankungen und ihre Therapie behandeln, an ganz anderer Stelle innerhalb des erwähnten therapeutischen Tafelwerkes rangieren”¹⁴.

Neben dem Text *BAM V,494* werden acht weitere Tafeln und Fragmente herangezogen, die zum einen Duplikate des Haupttextes darstellen oder weitere dort nicht verzeichnete Heilmittlempfehlungen bieten, zum anderen einzelne Rezepte des Haupttextes duplizieren, jedoch anderen Sammlungen entnommen sind. Letzteres ist der Fall bei vier Tafeln aus Assur (*BAM I,3* – Sammlung mit Rezepten gegen Krankheiten des Kopfes [Auszug aus einem Handbuch mit Heilmittlempfehlungen aus Akkad]; *BAM II,152* – Sammlung von Rezepten gegen verschiedene Krankheiten; *BAM II,156* – Sammlung von Rezepten gegen verschiedene Krankheiten; AO 11447 [R. Labat, *RA* 53] – Sammlung mit Rezepten gegen Krankheiten des Kopfes) und zwei Fragmenten aus Ninive (*AMT 1,3* und *BAM V,497* – Bruchstücke von Tafeln mit Rezepten und Beschwörungen gegen Krankheiten des Kopfes). Die verbleibenden zwei Tafeln sind zu fragmentarisch erhalten, als dass sie zuverlässige Aussagen zuließen: *STT I,99* aus Sultantepe und *BAM I,34* aus Ninive(?) sind vielleicht Duplikattexte der Tafel *BAM V,494*. Die Heilmittlempfehlungen gegen Karbunkel am Kopf werden hier erstmals in Transliteration und Übersetzung geboten.

Die Hauterscheinung *kurāru* befällt nicht nur den Kopf, sondern auch das Augenlid. Soweit erhalten, ist ein Rezept aus Ninive auf uns gekommen, welches zum zweiten Kapitel der ninivischen Serie mit Heilmittlempfehlungen für Augenleiden gehört mit dem Titel *šumma(DIŠ) amēlu(NA) ināšu(IGI.MIN-šú)*

11. F. KÖCHER, *BAM IV* p. XXIX.

12. Im Akkadischen findet sich der Ausdruck *ištu muḫḫi adi šuprī* “vom Scheitel bis zu den Fußnägeln” (etwa in *BAM VI,579* iv : 59).

13. Den besten Überblick bietet F. KÖCHER, “Spätbabylonische Texte aus Uruk”, in: C. Habrich / F. Marguth / J.H. Wolf, *Medizinische Diagnostik in Geschichte und Gegenwart*, München 1978, p. 17-39; vgl. ferner den von G. BECKMAN und B.R. FOSTER publizierten Katalogtext mit den Textfragmenten YBC 7123 (= Nr. 9a), YBC 7146 (= Nr. 9b), YBC 7126 (= Nr. 9c) und YBC 7139 (= Nr. 9d), “Assyrian Scholarly Texts in the Yale Babylonian Collection”, in: E. LEICHTY / M. DE J. ELLIS / P. GERARDI (Hrsg.), *A Scientific Humanist. Studies in Memory of Abraham Sachs*, Philadelphia 1988, p. 11-14. Die vier Textfragmente wurden von F. Köcher zusammengeschlossen, doch konnten die Autoren keine erneute Keilschriftautographie des Gesamttextes einfügen (s. Anm. 1).

14. F. KÖCHER, *BAM IV* p. XXIX.

maršā(GIG.MEŠ), “Wenn die Augen eines Menschen krank sind”, bildet. Einzelne Passagen des Textes wurden vormals von R.C. Thompson in *PRSM XIX/3* (1926) p. 33 übersetzt worden.

Die hier vorgestellten Heilmittlempfehlungen stammen aus verschiedenen Kapiteln der therapeutischen Tafelserie, wobei unser gegenwärtiger Wissensstand des medizinischen Handbuchs keine sichere Zuordnung zu einem bestimmten Platz innerhalb dieses Tafelwerkes zulässt. Eine Behandlung ganzer Kapitel würde zweifelsohne den Rahmen des vorliegenden Artikels sprengen, so dass in Kauf genommen werden muss, die Rezepte aus ihrem unmittelbaren Zusammenhang zu reißen.

Die Verben, die die Erkrankung beschreiben, sind *šabātu*, “packen”, *marāšu*, “krank sein”, und *malû*, “bedecken”. Eine Heilmittlempfehlung richtet sich gegen *kurāru* und *rišiktu*-Krankheit, einer Erkrankung, die mit Krätze identifiziert wird. Hier wird ebenfalls das Verbum *marāšu*, “krank sein”, verwendet.

Ist der Kopf befallen, so empfehlen die Heilmittelvorschriften die Anwendung von Salben, Streumitteln oder von Kataplasmen. Die Behandlung konnte sich bis über drei Tage hinweg hinausziehen, im Falle eines Karbunkels auf den Augenlidern sogar mehr als zwei Wochen andauern. Neben den Rezepten sind sechs Beschwörungen gegen Karbunkel erhalten mit einigen sog. Ritualanweisungen. *Prima facie* würden wir von medizinisch-therapeutischen gegenüber magisch-medizinischen Heilmittlempfehlungen sprechen. Eines der Argumente zur Unterscheidung ist das Prinzip der Kausalität bei der angestrebten Heilung, wie etwa die Frage nach der Form der Anwendung, stofflich-direkt oder metaphysisch-indirekt¹⁵. Auffällig ist jedoch, wenn nicht auf den Erhaltungszustand zurückzuführen, dass die erhaltenen Anweisungen keine Angaben zu den Umständen der Rezitation der Beschwörung enthalten. Ferner erscheinen die mit *epuštašu*(DÜ.DÜ.BI) eingeleiteten Anweisungen in der Art und Weise der Behandlung des Karbunkels mit Streumitteln und Salben als stofflich-direkte Applikationen den Heilmittlempfehlungen ebenbürtig.

Die Rezepte und Beschwörungen mit ihren Duplikattexten gegen den Befall des Kopfes seien tabellarisch dargestellt; für das Rezept bei Karbunkeln auf den Augenlidern s. w.u.

Heilmittel-empfehlung	<i>BAM</i> I,3	<i>BAM</i> II,152	<i>BAM</i> II,156	<i>STT</i> I,99	<i>BAM</i> V,494	AO 11447	<i>BAM</i> V,497	<i>AMT</i> 1,3	<i>BAM</i> I,34
1.	i: 44-47								
2.	i: 49-53	i: 14'-18'							
3.			Vs. 25-Rs. 31						
4.			Rs. 32-39						
5.				Vs. 1'					
6.				Vs. 2'					
7.				Vs. 3'					
8.				Vs. 4'					
9.				Vs. 5'	iii: 20'				

15. S. für die Klassifizierung von metaphysisch-indirekter oder magischer Wirkungsweise von Heilmitteln s. meine Ausführungen in “Babylonische Divination und Magie als Ausdruck der Denkstrukturen des altmesopotamischen Menschen”, in: J. Renger (Hrsg.), *Babylon: Focus mesopotamischer Geschichte, Wiege früher Gelehrsamkeit, Mythos in der Moderne*, Saarbrücken 1999, p. 416-417.

10.				Vs.6'-7'	iii : 21'			
11.					iii : 22'			
12.					iii : 23'			
13.			(Vs. 25-Rs. 31)		iii : 24'-28'			
14.			(Rs. 32-39)		iii : 29'-35'			
15.					iii : 36'-39'			
16.			Rs. 40		iii : 40'			
17.					iii : 41'			
18.					iii : 42'-44'			
19.	i : 48				iii : 45'-46'	Vs. 42		
20.					iii : 47'	Vs. 43		
21.					iii : 48'			
22.					iii : 49'	Vs. 44		
23.					iii : 50'			
24.		i : 19'-23'			iii : 51'-52'			
25.					iii : 53'			
26.					iii : 54'-63'			
27. a					iii : 64'-68'			
b					iii : 69'-71'	ii' : 12'	7	
c					iii : 72'			
d					iii : 73'			
e					iii : 74'-75'			
f					iii : 77'-78'			3'-5'
g [= c]					iv : 2-6			6'-10'

1. BAM I,3 i : 44-47

- 44 *šumma*(DIŠ) *amēlu*(NA) *qaqqassu*(SAG.DU-su) *kurāru*(PEŠ.GIG) *šabit*(DAB-it) *urāna*(Ú.KU₆)
qiššā(Ú.ÚKUŠ¹) *irrá*([N]A₄.ÚKUŠ.LAGAB)
- 45 *būšāna*(Ú.ĤAB) *nīnā*(Ú.KUR.RA) *urqissunu*(SIG₇-su-nu) *ina mē burti*(A PÚ) *tesekker*(ÚŠ-ir)
qaqqassu (S[AG.DU-su]) *temessi*(LUĤ -si)
- 46 *irrá*(NA₄. UKUS.LAGAB) *tasâk*(SUD) *ina šaman*(I) *erēni*(GIS.EREN) *tuballal*(ĤE.ĤE) *tapaššassu*(SES-
su) *ana muḥḥi*(¹UGU¹) *teteneqqi*(MAR.MES)
- 47 *tašammissuma*(LÁL-su-ma) *iballuṭ* (DIN-uṭ)

“Wenn der Kopf eines Menschen von *kurāru* gepackt ist, verschließt du die grünen Triebe der Pflanze namens ‘*urānu*’, der Pflanze mit dem Namen ‘*qiššū*’, der Droge namens ‘*irru*’, der Pflanze namens ‘*būšānu*’ und der Pflanze namens ‘*nīnū*’ (in einem Gefäß) mit Brunnenwasser, du wäschst [seinen Kopf] (damit). Du zerreibst die Droge namens ‘*irru*’, mischst sie mit Zedernöl und reibst (die befallene Stelle) damit ein, die Oberfläche (der betroffenen Partie) reibst du immer wieder ein, legst einen Verband darüber und er wird gesund werden.”

Kommentar:

Zur Behandlung wird zunächst ein Kaltwasserauszug mehrerer Drogen hergestellt, mit welchem der Kopf des Patienten gewaschen wird. Danach wird eine Salbe aufgetragen und die Stelle mit einem Verband bedeckt.

BAM I,3 i : 46. Das Logogramms MAR steht für die Verben *eqû*, “einreiben”, und *zarû*, “streuen”. Eines der Kriterien zur Unterscheidung stellt die Behandlungsform dar. Bei der Verwendung eines Pulvers ist *zarû* anzusetzen, bei dem Auftragen einer Salbe *eqû*; s. dazu D. GOLTZ, *Studien zur altorientalischen und griechischen Heilkunde. Therapie – Arzneibereitung – Rezeptstruktur*, Wiesbaden 1974 (= *Sudhoffs Archiv Bh.* 16) p. 74. Als ein weiteres Kriterium an dieser Stelle mag das Setzen des Pluralindikators MEŠ gelten, welches auf eine Form im D-Stamm oder im Gtn-Stamm hinweist, der bislang nicht (in syllabischer Schreibung) für das Verbum *zarû* belegt ist, wohl aber für *eqû*.

2. BAM I,3 i : 49-53 (A) // BAM II,152 i : 14'-18' (B)

šumma amēlu kurāra u rišikta maruṣ ṭabat uḫūli qarnāni

A49 DIŠ NA SAG.DU-su ku-ra-ra u ri-šik-ta GIG MUN NAGA.SI
B14'/15' [SA]G.DU-su PEŠ.GIG u ri-šik-ta GIG MUN / [.S]I

urāna nīnā saḫlē (tazarru) šīnāt imēri (u) ṭābāta dannāta

A50 Ú.KU₆ Ú.KUR.RA saḫ-lí-e KĀŠ ANŠE A GEŠTIN KALA.GA
B15'/16 Ú.TÁL.TÁL Ú.KUR.RA saḫ-lí-e MAR / [AN]ŠE u A GEŠTIN KALA.GA

ṭābāta tarabbak tašammid ukulti/Ú.kul-ti emmeti/qalīti pān rišiktam

A51 [A] GEŠTIN.NA BÍL.LĀ tar-bak LĀ-id Ú/ú-kul-ti KÚM.MA IGI ri-šik-tam
B17' [t]i BÍL.LI IGI ri-šik-te

takār ina šamni tašaḫḫat šamma pešā tasāk ina muḫḫi tazarru

A52 [t]a-kar ina Ì.GIŠ ta-šá-ḫat Ú BABBAR SÚD ina UGU MAR
B17'/18' ta-[k]ar ina Ì+GIŠ / [S]ÚD

našmadāti annāti tašammissuma/tassannissuma iballuṭ

A53 [LĀL].MEŠ an-na-ta LĀL.MEŠ-su-ma TI-uṭ
B18' LĀL.MEŠ an-na-tu LĀL-su MIN

“Wenn der Kopf eines Menschen an *kurāru* und Krätze erkrankt ist: Salz, gewonnen aus ‘Gehörntem Alkali’, die Pflanze namens ‘*urānu*’, die Pflanze namens ‘*nīnū*’, *saḫlū*-Kräuter (streust du in) Urin eines Onagers, starken Essig, Essig (und) verrührst es. Du stellst ein Kataplasma her. Mit der heißen/gerösteten Pflanze names ... reibst du die Oberfläche der (mit) Krätze (befallenen Stelle) ab (und) spülst (sie) mit Öl ab. Die Droge namens ‘Weiße Pflanze’ zerstößt du (und) streust sie auf (die befallene Stelle). Diese Kataplasmen legst du an und er wird genesen.”

Kommentar:

Diese Behandlung sieht das Anlegen eines Kataplasmas vor, wobei Urin eines Onagers, starker Essig und Essig als flüssige Arzneiträger fungieren, in denen die Drogenpflanzen quellen. Nach dem Reinigen der befallenen Stelle wird das Kataplasma bzw. mehrere angelegt, wobei auf eine Zeitangabe, wie lange es das Kataplasma zu tragen galt, verzichtet wird.

BAM I,3 : 50 verzichtet auf die Angabe eines Verbums; das Duplikat bietet *MAR*. Beide Logogramme $\dot{U}.KU_6$ und $\dot{U}.T\dot{A}L.T\dot{A}L$ stehen für den akkadischen Pflanzennamen *urānu*.

BAM I,3 : 51. Für *rabāku* s. D. GOLTZ, *Studien zur altorientalischen und griechischen Heilkunde*, p. 47-48, 70. Das Verbum *šamādu* wurde hier mit “ein Kataplasma anlegen” wiedergegeben; wörtlich hieße die Form “du legst einen Verband an”. In der Tat scheint sehr oft mit dem Verbum *šamādu* diese Prozedur beschrieben worden zu sein; s. D. GOLTZ, *Studien zur altorientalischen und griechischen Heilkunde*, p. 70-72. Unklar bleibt, womit die befallene Stelle abgerieben wird. Für *kuštu*, *kultu* “eine Grasart, (a rush)”, s. *AHw* 517a und *CAD* K 602a. F. Köcher führt in der zweiten Tafel von *Uru.anna=maštakal* eine Pflanze *ukultu* an.

3. *BAM* II 156 Vs. 25-Rs. 31

Vs.

25 *šumma*(DIŠ) *amēlu*(NA) *qaqqassu*(SAG.DU-su) *ku-ra-ru šabit*(DAB-it) *zê nissabi*(ŠÈ^d NISABA)

Rs.

26 *tubbal*(ḪÁD.A) *tasâk*(SÚD) *tašammid*(LÁ) *ina še-rim ku-ra-ar-šú tugallab*(SAR-ab)

27 *laq-laq-ta-šú ta-ta-bal ina šikāri*(KAŠ) *temessi*(LUḪ-si)

28 *sīkti*(KU.KU) *taskarinni*(GIŠ.TÚG) *tazarru*(MAR-rù) *ina maḫrī*(IGI) *majālīšu*(KI.NÁ-šú) *tapaṭṭaršu*
(DU₈-šú)-ma

29 *tu-šá-lap ina šikāri*(KAŠ) *temessi*(LUḪ-si) *sīkti*(KU.KU) GIŠ.e-lam-ma-ku

30 *sīkti*(KU.KU) *taskarinni*(GIŠ.TÚG) *sīkti*(KU.KU) GIŠ.kal-mar-ḫi *zê nissabi*(ŠÈ^d NISABA)

31 <ina mē(A)> *kasê*(GAZI.SAR) *qalīti*(BÍL-ti) *tašammid*(LÁ) *ina-LAL*

“Wenn der Kopf eines Menschen von Karbunkeln befallen ist, trocknest du die Droge mit dem beschreibenden Namen ‘Exkrement der Göttin Nisaba’, zerstößt sie, verbindest ihn. Am Morgen schabst du seinen Karbunkel ab, seine *Absonderung* nimmst du weg; du wäschst (die Stelle) mit Bier, streust Pulver (der Rinde) des Baumes namens ‘*taskarinnu*’ darauf. Bevor er sich niederlegt, nimmst du ihn (den Verband) ab und wischst (die Stelle) ab, mit Bier wäschst du (sie). Mit dem Pulver (der Rinde) des Baumes namens ‘*elamakku*’, dem Pulver (der Rinde) des Baumes namens ‘*taskarinnu*’, dem Pulver (der Rinde) des Baumes namens ‘*kalmarḫu*’ der Droge mit dem beschreibenden Namen ‘Exkrement der Göttin Nisaba’ dem (Kalt)wasser(auszug) gerösteten Senfes stellst du ein Kataplasma her, ...”

Kommentar:

Ähnlich ist die Heilmittelpfehlung *BAM* V,494 iii: 24’-28’ (Text Nr. 13).

BAM II,156 Rs. 27. Das Lemma *laqlaqtu* und die Maskulinform *laqlaqqu* stehen für Absonderungen des Körpers. Nach *MSL* 9 p. 96 Z. 163 lautet das sumerische Äquivalent *la.ga*, mit welchem auch die Krankheit *kuraštu* bezeichnet wird. Das Lemma findet sich in *MSL* 9 p. 79 Z. 11-117f, einer Auflistung von Abscheidungen des Körpers, die mit “alles, was ihm aufsteigt” einsetzt, gefolgt von Blut, Eiter, *kuraštu*, Schweiß, etc. *CAD* L 102a bzw. 102b bietet die Übersetzung “(a kind of eczema)” für *lalaqqu* und “dandruff, eczema” für *laqlaqtu* (*AHw* 538b “etwas am Kopf”).

BAM II,156 Rs. 28. Der verkürzte Ausdruck *ina IGI KI.NÁ-šú* lautete wörtlich “bevor sein Schlaflager”.

BAM II,156 Rs. 31. Die Zeichenfolge *ina* wird als Akk. Sg. Von *īnu* “Auge” gedeutet; vgl. für eine syllabische Schreibung *BAM* I,22 Rs. 22’.

4. *BAM* II 156 Rs. 32-Rs. 39

32 *šumma*(DIŠ) *ašar šanīm*(KIMIN) *šināt*(KÀŠ) *litti*(ÁB) *qaqqassu*(SAG.DU-su) *te-ser mē uḫūli*
qarnāni(A NAGA.SI)

33 *mē kasê*(A GAZI.SAR) *temessi*(LUḪ-si) *qaqqassu*(SAG.DU-su) *tugallab*(SAR-ab)

- 34 *zēr*(NUMUN) GIŠ.*še-na-a zēr*(NUMUN) *pillē*([N]AM.TAR) *zēr*(NUMUN) GIŠ.*qut-ri kamanta*
(Ú.ÁB.DU₈)
- 35 *urāna*(^[Ú]LÁL.TÁL) [^[X] [^[X] [^[X] Ú.*ru-uš-ru-šu* Ú. *ša-šu-um-tu*
- 36 *kurkānā*(Ú.KUR.GI.ÉRIN.NA) Ú.*te-gi-la-a mirišmara*(^[Ú]^[MÁ]ERİŠ.MÁ.LÁ)
- 37 *kalbāna*(Ú.KAŠ.ĦUŠ) 11 *šammī*(Ú.MEŠ) *tubbal*(ĦÁD.A) *taḥaššal*(GAZ) *tanappi*(SIM) *ina mē kasē*(A
GAZI.SA[R])
- 38 *talāš*(SILA₁₁-aš) *tutārma*(GUR-ma) *tubbal*(ĦÁD.A) *taḥaššal*(GAZ) *tanappi*(SIM) *ina šikāri*
rēštī(KAŠ.SAG) *u ṭābāti*(A GEŠTIN.NA) *tuballal*(ĦE.ĦE)
- 39 *qaqqassu*(SAG.DU-su) *tašammidma*(LÁ-ma) *ūmu*(U₄) 3-KÁM *lā tapaṭṭar*(NU.DU₈)

“Wenn – Wiederholung –, reibst du mit Kuhharn seinen Kopf ab. Mit Wasser von ‘Gehörntem Alkali’ (und) Senfwasser wäschst du ihn, seinen Kopf rasierst du. Den Samen der Pflanze namens ‘*šenū*’, Samen der Pflanze namens ‘*pillū*’, Samen der Pflanze namens ‘*qutru*’, die Pflanze namens ‘*kamantu*’, die Pflanze namens ‘*urānu*’, ..., die Pflanze namens ‘*rušruššu*’, die Pflanze namens ‘*šašumtu*’, die Pflanze namens ‘*kurkānū*’, die Pflanze namens ‘*tegišū*’, die Pflanze namens ‘*mirišmara*’, die Pflanze namens ‘*kalbānu*’ – 11 Drogen trocknest du, zerstößt (und) siebst du, mit Senfwasser verknetest du (sie) und abermals trocknest, zerstößt (und) siebst du (sie). Mit erstklassigem Bier und Essig vermischtst du sie, legst ein Kataplasma um seinen Kopf an und sollst es drei Tage lang nicht öffnen.”

Kommentar:

Ausführlicher ist die unter Nr. 13 (*BAM* V,494 iii : 29’-35’) vorgestellte Heilmittlempfehlung.

5. *STT I,99* Vs. 1’

[... *qaqqassu*(SAG.DU)-su) *temessi*(L[UĦ-si) ...]

“... seinen Kopf wäschst du ...”

6. *STT I,99* Vs. 2’

[... *qaqqassu*(S)AG.DU-su) *tetemmessi*(LUĦ.LUĦ-s[i) ...]

“... seinen Kopf wäschst du wiederholt ...”

7. *STT I,99* Vs. 3’

[...] [^[X]-ra-nim) *tasāk*(SÚD) *ina šamni taptanaššassu*(EŠ.ME[š-su) ...]

“... die Droge namens ... zerstößt du, mit Öl reibst du ihn wiederholt ein ...”

8. *STT I,99* Vs. 4’

[...] *taḥaššal*(GAZ) *tanappi*(SIM) *ina šamni erēni*(Ì.GIŠ EREN) *tuballal*(ĦE.ĦE)
taptanaššassu(EŠ.MEŠ-[su) ...]

“... zerkleinerst (und) siebst du. Mit Zedernöl reibst du ihn wiederholt ein ...”

9. BAM V,494 iii : 20' (A) // STT I,99 Vs. 5' (B)

- A [šumma(DIŠ) ašar šanîm(KI).MIN) qirbān eqli(Ú.LAG.GÁ) taḥaššal(GAZ) lipâ(Î.UDU) A.ZA.LU.LU tasâk(SÚ[D) ...]
- B [ina šamni erēni(Î.GIŠ ER)EN) taptanaššassu(EŠ.MEŠ-su) alluḥara(IM.SA ḤAR.BABBAR.KUR.RA) tasâk(SÚD)^[x] [...]

“[Wenn] – Wiederholung –, die Droge mit dem beschreibenden Namen ‘Feldklumpen’ zerkleinerst du, Talg (und) ... zerreibst du, mit Zedernöl reibst du ihn wiederholt ein, weißen alluḥuru-Farbstoff zerreibst du ...”

Kommentar:

BAM V,494 iii : 20'. A.ZA.LU.LU ist möglicherweise zu A.ZA.LU, die Pflanze namens “azallū” zu emendieren.

10. BAM V,494 iii : 21' (A) // STT I,99 Vs. 6'-7' (B)

- A [ana] ku-ra-ri nasāḥi(ZI-ḥi) ḥu-bu-uš narṭabi(SÚN) ina šur-š[um-me ...]
- B6' [nasāḥi(Z)I-ḥi) ḥu-bu-uš narṭabi(SÚN) ina šur-šum-ma šikari(K[AŠ) ...]
- B7' [...]^[x] ina pāni(IGI) ta-kar gabâ(IM.SA ḤAR.NA₄.KUR.RA) tasâk(S[ÚD) ...]

“[Um] kurāru zu entfernen: Bierschaum mit dem Bodensatz von Bier ..., mit ... reibst du die Oberfläche (der befallenen Stelle) ab, Alaun zerreibst du ...”

11. BAM V,494 iii : 22'

šumma(DIŠ) ašar šanîm(KIMIN) qirbān eqli(Ú.LAG A.ŠĀ) ina pāni(IGI) ta-kar qitma(IM.SA ḤAR.GE₆.KUR.R[A tasâk(SÚD) ...]

“Wenn – Wiederholung –, mit der Droge mit dem beschreibenden Namen ‘Feldklumpen’ reibst du die Oberfläche (der befallenen Stelle) ab. Schwarze qitmu-Paste [zerreibst du ...].”

12. BAM V,494 iii : 23'

šumma(DIŠ) ašar šanîm(KIMIN) zēr(NUMUN) karaši(GA.RAŠ) Ú.ak-tam Ú.ša-lam-tam ištēniš(DIŠ niš) tasâk(SÚD) [...]

“Wenn – Wiederholung –, den Samen der Pflanze namens ‘karašu’ (und) die Pflanze namens ‘Schwarze aktam’ zerstößt du miteinander [...].”

13. BAM V,494 iii : 24'-28'

- 24' šumma(DIŠ) amēlu(NA) ku-ra-ra šabit(DAB-it) zē nissabi(ŠÈ^dNISABA) tasâk(SÚD) ta-kar [e]-[ma[?] ... ina še-rim ku-ra-ar-šú tugallab(SAR-ab)]
- 25' laq-laq-ta-šú ta-tab-bal ina šikāri(KAŠ) temessi(LUḤ-si) sīkti(KU.KU) taskarinni(GIŠ.TÚG) tazarru(MAR) našmatti(LÁ-ti) tašammid(L[Á) ina maḥrī(IGI) majālīšu(KI.NÁ-šú) tapaṭṭaršu (DU₈-šú)-ma tú-šá-lap ina šikāri(KAŠ) temessi(LUḤ-si)]
- 26' sīkti(KU.KU) taskarinni(GIŠ.TÚG) sīkti(KU.KU) GIŠ.e-lam-ma-ku sīkti(KU.KU) GIŠ.kal-mar-ḥi zē nissabi(ŠÈ^dNISABA) tazarru(MAR)[?] našmatti(LÁ-ti)[?] tašammid(LÁ)[?]

- 27' *ina šér-ti tapaṭṭar(*DU₈*) tugallab(SAR-ab) suāda(GIŠ.MĪN.DU) erēna(GIŠ.EREN) tur-ár tasāk(SÚD) ana [pāni(IGI) ta-kar ...]*
- 28' *ina mē kasī(A GAZI.SAR) temessi(LUH-si) sīkti(KU.KU) taskarinni(GIŠ.TÚG) sīkti(KU.KU) e-lam-ma-ku sīkti(KU.KU) GIŠ.kal-mar-[hi zē nissabi(ŠĒ [d]NISABA) ina mē kasē(A GAZI.SAR) qalīti(BÍL-ti) tašammid(LÁ) ina-LÁL]*

“Wenn (der Kopf) eines Menschen von *kurāru* befallen ist, zerstößt du die Droge mit dem beschreibenden Namen ‘Exkrement der Göttin Nisaba’, reibst (die befallene Stelle damit) ab. Dort, wo² ... [am Morgen schabst du seinen Karbunkel ab]. Die *Absonderung* davon nimmst du weg, mit Bier wäschst du (die Stelle). Pulver (der Rinde) des Baumes namens ‘*taskarinnu*’ streust du darüber, einen Verband legst du an, [bevor er sich niederlegt, nimmst du ihn ab und wischst (die Stelle) ab. Mit Bier wäschst du (sie)]. Pulver (der Rinde) des Baumes namens ‘*taskarinnu*’, Pulver (der Rinde) der Pflanze namens ‘*elamakku*’, Pulver (der Rinde) der Pflanze namens ‘*kalmarḥu*’, die Droge mit dem beschreibenden Namen ‘Exkrement der Göttin Nisaba’ [streust du (auf die Stelle), einen Verband legst du an]. Am Morgen nimmst du (den Verband) ab (und) schabst (die Stelle erneut) ab. Erdmandel und Zeder dörst und zerstößt du, auf [die Oberfläche (der befallenen Stelle) reibst du (es) ...]. Du wäschst (die Stelle) mit Bier. Aus dem Pulver (der Rinde) des Baumes namens ‘*taskarinnu*’, dem Pulver (der Rinde) der Pflanze namens ‘*elamakku*’, dem Pulver (der Rinde) der Pflanze namens ‘*kalmarḥu*’, [der Droge mit dem beschreibenden Namen ‘Exkrement der Göttin Nisaba’ (und) dem (Kalt)wasser(auszug) von geröstetem Senf stellst du ein Kataplasma her, ...].”

Kommentar:

Die Heilmittlempfehlung zieht sich über zwei Tage hinweg und besteht aus insgesamt zwölf Schritten. Ähnlich ist auch das unter Nr. 3 (*BAM* II 156 Vs. 25-Rs. 31) angeführte Rezept, das für die Ergänzungen herangezogen wurde. Nachdem die Hauterscheinung ein/abgerieben wurde, wird sie (oder die sie umgebende Stelle) am Morgen rasiert oder besser abgeschabt. Die Absonderungen werden gesäubert und die Stelle mit Bier gewaschen. Ein Streumittel wird aufgetragen, über das ein Verband gelegt wird. Bevor sich der Patient niederlegt wird der Verband abgenommen und die Stelle erneut mit Bier gewaschen. Nach dem Auftragen nun mehrerer Streumittel wird erneut ein Verband angelegt. Am Morgen des folgenden Tages wird dieser abgenommen und die Stelle bzw. die *kurāru*-Hauterscheinung erneut abgeschabt. Nachdem die Stelle abermals eingerieben und gewaschen ist, wird ein Kataplasma aufgetragen.

BAM IV,494 iii : 25'. Zu dem Ausdruck *ina maḥrī majālīšu* s. unter Nr. 3.

BAM IV,494 iii : 28'. Zu *mē kasē* bzw. *kasū* s. zuletzt J. Bottéro, *Textes culinaires mésopotamiens*, Winona Lake / Indiana 1995, p. 36 sub 12 und p. 43 sub 28.

14. *BAM* V,494 iii : 29'-35'

- 29' *šumma(DIŠ) ašar šanīm(KIMIN) qaqqassu(SAG.DU-su) tu-gal-lab ikuka(Ī.ḪAB) tapaššaš(ŠĒŠ) ina maḥrī(IGI) majālīšu(KI.NÁ-šú) tapaṭṭar(*DU₈*) išid(SU[ḪUŠ] ...]*
- 30' *išid(SUḪUŠ) GIŠ.šī₄-ma-ḥi qadūt adattī(IM.GÚ NĪG.NĪGIN.NA) Ú.tar-muš Ú.qud-ra-te zēr(*NUMUN *...]*
- 31' *ištēniš(DIŠ-niš) tasāk(SÚD) ina šīnāt(KAŠ) lāti(ÁB.GU₄) qaqqassu(SAG.DU-su) te-ser ina šikāri(KAŠ) temessi(LUH-si) ina mē kasē(A GAZI.SAR) tu-[...]*
- 32' *zēr(*NUMUN*) šunē(GIŠ.ŠE.NÚ.A) zēr(*NUMUN*) pillē(GIŠ.NAM.TAR) zēr(*NUMUN*) kitē(GADA) zēr(*NUMUN*) kamanti(Ú.ÁB.DÚ₈) ar(PA) urāni(Ú.TÁL.TÁL) [Ú¹. [x x Ú.ru-uš-ru-šu Ú. ša-šu-um-ta]*
- 33' *kurkānā(Ú.KUR.GI.ÉRIN.NA) Ú.sag-gi-la-tam ar(PA) mirišmara(Ú.MÁ.ERIS¹.MÁ.LÁ)-e kalbāna [Ú¹. [MAŠ.ḪUŠ 11 šammī(Ú.ḪI.A)]*

- 34' *tubbal*(ḤÁD.A) *taḥaššal*(GAZ) *tanappi*(SIM) *ina mē kasê*(A GAZI.SAR) *talâš*(SILA₁₁-aš) *tatârma*
(GUR-*ma*) *tubbal*(ḤÁD.A) *taḥaššal*(GAZ) *tanappi*(SIM) *ina šikâri*(KAŠ) [*rēšîl*(SAG) *u ṭābâti*(A
GESTIN.NA) *tuballal*(ḤE.ḤE) *qaqqassu*(SAG.DU-*su*) *tašammid*(LÁ)-*ma*]
- 35' 3 *u₄-me lā tapaṭṭar*(NU.DU₈) *ina* 4 *u₄-me ina paṭārīka*(DU₈-*ka*) *ina šīnāti*(KAŠ) *emmi*(KÚM-*me*)
temessi(LUḤ-*si*) [...]

“Wenn – Wiederholung –, rasierst du seinen Kopf, salbst ihn mit tranigem Öl ein. Bevor er sich niedergelegt hat, nimmst du den Verband ab. Die Wurzel von ..., Wurzel der Pflanze namens ‘šimaḥu’, die Droge mit dem beschreibenden Namen ‘Schmutz eines Nestes’, die Pflanze namens ‘tarmuš’, die Pflanze namens ‘qudratu’, den Samen von ... zerstößt du miteinander. Mit Rinderharn reibst du seinen Kopf ab, mit Bier wäschst du (ihn), mit *kasû*-Wasser ...; Samen der Droge namens ‘šunû’, Samen der Pflanze namens ‘pillû’, Flachssamen, Samen der Pflanze namens ‘kamantu’, ein Blatt der Pflanze namens ‘urānu’, die Pflanze namens [..., die Drogen mit den Namen ‘rušruššu’ und ‘šašumtu’], die Droge namens ‘kurkânû’, die Pflanze namens ‘saggilatu’, ein Blatt der Pflanze namens ‘mirišmara’, die Droge namens [‘kalbānu’ –11 Drogen] trocknest, zerstößt (und) siebst du, mit *kasû*-Wasser verknetest du (sie) und abermals trocknest, zerstößt (und) siebst du (sie). Mit Feinbier [und Essig vermischst du (sie), ein Kataplasma legst du auf seinem Kopf an, und] drei Tage lang öffnest du (es) nicht, am vierten Tag, wenn du (das Kataplasma) geöffnet hast, wäschst du (die Stelle) mit heißem Harn ...”

Kommentar:

Die Heilmittlempfehlung scheint verkürzt: erwähnt wird zwar das Abnehmen eines Verbandes am Anfang des Rezeptes, nicht aber sein Anlegen. Die Beschreibung des Kataplasmas, welches drei Tage lang getragen werden soll, wird dupliziert von dem Text *BAM* II,156 Rs. 32-39 (Nr. 4). Dieses Rezept ist weniger ausführlich als die vorliegende Heilmittlempfehlung, doch aufgrund des besseren Erhaltungszustandes wird es zur Ergänzung herangezogen.

BAM V,494 iii : 29'. Für die Lesung des in medizinischen und divinatorischen Texten so oft bezeugten Logogramms KI.MIN s. F. Köcher, *BAM* IV p.XXXII sub 417.

BAM V,494 iii : 32'-34'. Die Ergänzung richtet sich nach *BAM* II,156 Rs. 35-39 (Text Nr. 4).

BAM V,494 iii : 33'. Für die Lesung des Logogramms Ú.MÁ.ERİŠ.MÁ.LÁ s. *CAD* M/2 107b.

15. *BAM* V,494 iii : 36'-39'

- 36' [...] [x]¹ [x]¹ [x]¹ [...]
- 37'-38' Lücke
- 39' [...] [x]¹ [x]¹ [x] *lipâ*(I.UDU) [x]¹ [x]¹ [x]¹ [...]

“... Talg ...”

16. *BAM* V,494 iii : 40' (A) // *BAM* II,156 Rs. 40 (B)

- A [] *kibrīta*(ITL₄) *zibâ*(Ú.GAMUN.G[E₆] ...)]
- B *šumma*(DIŠ) *ašar šanîm*(KIMIN) *zibâ*(Ú.GAMUN.GE₆) *kib-rit tasâk*(SÚD) *ina šamni*(i)
taptanaššaš(EŠ.MEŠ) *iballuṭ*(DIN)

“Wenn – Wiederholung –, zerreibst du Kümmel (und) Schwefel, mit Öl reibst du (die Stelle) wiederholt ein (, und) er wird genesen.”

17. BAM V,494 iii : 41'

[šumma(DIŠ) ašar šanîm(K)IMIN) kalâ(IM.KAL) tasâk(SÚD) [...]

“Wenn – Wiederholung –, gelbe kalû-Paste zerreibst du, ...”

18. BAM V,494 iii : 42'-44'

42' šumma(DIŠ) amēlu(NA) qaqqassu(SAG.DU-su) ku-ra-ra [...]

43' nînâ(Ú.KUR.RA) saḥ-lî-e Ú.ḥ[u-...]

44' []^[x] [x]^[x] šamna(Ī) taptanaššaš(EŠ.M[EŠ]) ...]

“Wenn der Kopf eines Mannes mit kurāru ..., die Pflanze namens ‘nînû’, saḥlû-Pflanze, die Pflanze namens ...; ... du selbst wiederholt mit Öl ein ...”

19. BAM V,494 iii : 45'-46' (A) // AO 11447 Vs. 42 (B) // BAM I,3 i : 48 (C)

A45' [...] [x]^[x] [...]

B42 šumma(DIŠ) amēlu(NA) ku-ra-ra maruṣ (GIG) ḥimēta(Ī.NUN) [...]

C48 šumma(DIŠ) amēlu(NA) kurāru(PEŠ.GIG) maruṣ (GIG) ḥimēta(Ī.NUN) tapaššaš(ŠÉŠ) šamma pešâ(Ú BABBAR) tasâk(SÚD) ana muḥḥi(UGU) [tazarru(MAR) tašammidma(LÁ-ma)² iballuṭ (T)I]

A46' [...]

“Wenn ein Mensch an kurāru erkrankt ist, reibst du ihn mit Butterschmalz ein, zerreibst die Droge namens ‘Weiße Pflanze’, [reibst sie] auf die Oberfläche (der betroffenen Stelle), [legst einen Verband darum, und er wird] genesen.”

Kommentar:

AO 11447 wurde von R. LABAT “Le premier chapitre d'un précis médical assyrien” in *RA* 53 (1959) pp. 1-18 veröffentlicht. Die diesem Rezept folgenden zwei Anweisungen werden w.u. behandelt.

BAM I,3 i : 48. Die Ergänzung des Zeilenendes richtet sich nach dem *BAM I,3 i : 46-47* (Text Nr. 1).

20. BAM V,494 iii : 47' (A) // AO 11447 Vs. 43 (B)

A šumma(DIŠ) ašar šanîm(KIMIN) ṭābāti(A GEŠTIN.NA BÍL.LÁ) [...] [x]^[x] [...]

B šumma(DIŠ) ašar šanîm(KIMIN) ṭābāti(A GEŠTIN.NA) dannāti(KALA.GA) te-str^{si-ra} [...]

“Wenn – Wiederholung –, reibst du ihn mit starkem Essig ab, ...”

21. BAM V,494 iii : 48'

ina ša-ni-i qadūt šikāni(IM.GÚ.EN.N[A] ...) [x]^[x] zê nissabi(ŠÈ^dNISABA) ana [x]^[x] [...]

“Für ein anderes Mal, die Droge mit dem beschreibenden Namen ‘Flussschlamm’, ..., die Droge mit dem beschreibenden Namen ‘Exkrement der Göttin Nisaba’ ...”

- 57' [...] ^[x] *tur-ár tasâk*(SÚD) *tazarru*(MAR) *inib*(GURUN) *irrê*(ÚKUŠ.LAGAB) ^[x] [...]
 58' [...] ^[x] ^[x] *-a-ši* GIG [...]
 59' [...]
 60' [...]
 61' *ṭābāta*(A GEŠTIN.N[A BÍL.LA) ...]
 62' *šamni*(Ī) GIŠ.*e-re-ni taptanaššaš*(EŠ.MEŠ) *šamma pešâ*(Ú BABBAR) Ú.^[x] [...]
 63' *urāna*(Ú.KU₆) *ṭābat*(MUN) *a-ma-nim ina šīnāt*(KĀŠ) *imēri*(ANŠE) *u mē*(A) ^[x] [...]

“[Wenn ...] ... (und) Mehl vermischst du mit Essig. Seinen Kopf kühlst du (damit). Drei Tage ... Seinen Kopf wäschst du. Am dritten Tage streust du (es darauf und) schabst es ab. Auf den Karbunkel ... kühlst du ab, Butterschmalz (und) Salz erwärmst du, mit Feinbier und Zedernöl ... röstest du, zerstößt es und streust es (darauf). Die Frucht der Droge namens ‘*irrû*’ ... krank ... Essig ... mit Zedernöl reibst du (es) wiederholt ein, die Droge namens ‘Weiße Pflanze’, die Droge namens ..., die Pflanze namens ‘*urānu*’ (und) Amanu-Salz zusammen mit Eselsharn und Wasser von ...”

27. Beschwörungen gegen *kurāru* und Ritualanweisungen

Sechs Beschwörungen, die zur Behandlung eines Karbunkel rezitiert wurden, sind bislang bekannt. Sie sind auf den Tafeln *BAM* I,34, einem Text mit Beschwörungen und jeweils dazugehörigen Ritualen, und *BAM* V,494 verzeichnet. In *BAM* V,494 besteht keine direkte Verbindung zwischen der Heilmittelvorschrift und der Beschwörung, d.h. weder wird das Incipit der Beschwörungen in den Rezepten noch in den sich an den Wortzauber anschließenden Vorschriften zitiert. Bei vier Beschwörungen handelt es sich um kaum oder nur in Teilen verständliche Wortzauber; zu unterscheiden ist hier zwischen “Abrakadabra” und Beschwörungen in einer Mischsprache aus Akkadisch, (Sumerisch ?) und unverständlichen Elementen. Zwei der Beschwörungen sind in Akkadisch verfasst. Alle Beschwörungen gehören dem Typus der Heilzauber an. Die Tafel *BAM* I,34 (6') bietet den Zweck für die Rezitation, nämlich “um *kurāru* zu entfernen”; KA.INIM.MA *kurāra*(GIG.PEŠ) *nasāḫi*(ZI-ḫi). Die entsprechende Zeile in *BAM* V,494 (iii : 76') bricht nach der Angabe [KA.INIM.M]A GIG.P[EŠ ...] ab.

(a) *BAM* V,494 iii : 64'-68'

- 64' *šiptu*(ÉN) *su-up-ḫi-im su-ub-ḫi-im a-na* [...]
 65' *la-ni ḫu-bi-la-a-ni ḫu-bi-la-ni* [...]

 66' *epuštašu*(DU.DU.BI) SIM.*ir-ra muḫḫi*(UGU) *ku-ra-r*[i ...]
 67' *sa-ma-nam šá egāri*(É.GAR₈) *ta-[kar ...]*
 68' *ina ḫimēti*(Ī.NUN) *labirti*(SUMUN) *tuballal*(ḪE.ḪE) *u* [...]

“Beschwörung: ...”

“Die dazugehörige Ritualanweisung: Die aromatische Pflanzendroge namens ‘*irrû*’ auf den Karbunkel ... mit der Droge mit dem beschreibenden Namen ‘*samānu*-Insekt der Wand’ reibst du es ab, ... mit altem Butterschmalz vermengst du (es) ...”

(b) BAM V,494 iii : 69'-71' (A) // BAM V,497 ii' : 12' (B) // AMT 1,3 : 7 (C)

A69' ÉN ki-ni-ib ki-ni-ib ba-aḥ [...]

B12' [ÉN.ÉN.NU.]RI ki-ni-ib ki-ni-ib

C7 ÉN.ÉN.NU.RU ki-ni-ib ki-ni-ib šu-uḥ ki-ni-ib ši-[...]

B13 []-ib ši-ḥa-ma ši-ḥa-ma *tê šipti*(TU₆.ÉN.ÉN.NU.RU)

A70' [*epuštašu*(DÙ.DÙ).BI] *ina an-šab-ti u* [...]

A71' [... *karaši*(G)A.RAŠ.SAR) *šamma*(Ú) *ša-lam-tam* Ú.KUR.[...]

“Beschwörung: ... Wortlaut der Beschwörung.”

“Die dazugehörige Ritualanweisung: Mit einem *Ring* und ...”

“... Pflanze namens ‘*karašu*’, die Droge namens ‘Schwarze Pflanze’, die Droge namens ...”

Kommentar:

BAM V,494 iii : 70'. Das Lemma *anšabtu* wird nach Uruanna III/148 (s. CAD L 242b s.v. *lulmû* lex.sec.) mit dem akk. *lulmû* gleichgesetzt, welches wiederum im Sumerischen für KÙ.GAN.GE₆ steht. Der sum. Terminus, wie CAD diskutiert, kann mit “schwarzem Antimon” übersetzt werden; das Lemma ist dann vergleichbar mit sum. KÙ.GAN, “Antimon”, und seiner akk. Entsprechung *lulû*. Wie CAD L 243a s.v. *lulû* B anführt, wird die Droge namens *lulû* in Uruanna Ì18 mit der Pflanze *zibû*, “Kümmel”, erklärt. D.h. das *anšabtu* hier an unserer Stelle nicht unbedingt mit “Ring” zu übersetzen wäre, sondern auch für ein Halbmetall oder gar eine Pflanze stehen könnte.

(c) BAM V,494 iii : 72', iv : 2-6 (A) // BAMI,34 6'-10'

A72' []-mit *kîma*(GIN₇) *šar-ra-qí ina bābi*(KÁ) *pil-ši u*[n-]

A2 []-qí *ḥa¹ba¹-¹x¹-¹x¹* [...] *nasāḥi*(ZI-ḥi)

B6' *šiptu*(ÉN) *ma-mit kîma*(GIN₇) *šar-ra-qí ina bābi*(KÁ) *pil-ši un-qí ḥa-ba*-[]

A3 []-uš *narṭabi*(SÚN) *tapaššaš*(ŠÉŠ) *mašak*(KUŠ) *imēri*(ANŠE) *ina išāti*(IZI) *tur-ár tasāk*(DÚD) *tazarru*(MAR) *a-la-pa-a ina išāti*(IZI)

B7' *epuštašu*(DÚ.DÙ.BI) *ina riqqí*(ŠIM) *pān*(IGI) *simmi*(GIG) *ta-kar ḥu-bu₄-uš narṭabi*(SÚN) [...]

A4 []-ár *pān*(IGI) *simmi*(GIG) *tazarru*(MAR) *ta-'a-a šá immeri*(UDU.NÍTA) *pān*(IGI) *simmi*(GIG) *taptanaššaš*(EŠ.MEŠ) *maška*(KUŠ) *tubbal*(ḤÁD.A) *taḥaššal*(GAZ)

B8' *pān*(IGI) *simmi*(GIG) *tazarru*(MAR) *murra*(ŠIM.SES) *ina išāti*(IZI) *tur-ár pān*(IGI) *simmi*(GIG) [...]

A5 [] *lēt*(T)I) *alap*(GU₄) *nāri*(I₇) *ina išāti*(IZI) *tur-ár pān*(IGI) *simmi*(GIG) *tazarru*(MAR) *imḥur-
līm*(Ú.IGI-*līm*) *tasāk*(SÚD) *pān*(IGI) *simmi*(GIG) *taptanaššaš*(EŠ.MEŠ)

B9' *pān*(IGI) *simmi*(GIG) *tazarru*(MAR) *lēt*(TI) *alap*(GU₄) *nāri*(I₇) *ina išāti*(IZI) *tur-ár pān*(IGI) *simmi*(GIG) [...]

A6 [] *t*a-kar *ina an-ša-ab-ti ḥurāši*(KÙ.GI) *pān*(IGI) *simmi*(GIG) *ta-kaš*

B10' *narṭab*(SÚN) *šabê*(LÚ.KURUN.NA) *pān*(IGI) *simmi*(GIG) *ta-kar* [...]

“Beschwörung: Fluch, der einem Dieb gleich in dem Tor ein Loch, einen Ring ...”

“Die dazugehörige Ritualanweisung: Mit einem Parfümöl reibst du die Oberfläche der befallenen Stelle ab, mit der Droge mit dem beschreibenden Namen ‘Bierschaum’ salbst du (sie) ein, die Droge mit dem beschreibenden Namen ‘Eselshaut’ dörst du über dem Feuer, zerstößst sie und streust sie (darauf). Die Droge mit dem beschreibenden Namen ‘Seetang’ (dörst du) über dem Feuer, streust (sie) auf die Oberfläche der befallenen Stelle. Myrrhe dörst du über dem Feuer, streust (sie) auf die Oberfläche der befallenen Stelle. Mit der Droge mit dem beschreibenden Namen ‘... eines Schafes’ salbst du die Oberfläche der befallenen Stelle wiederholt ein. Die Droge mit dem beschreibenden Namen ‘Haut’ trocknest du, zerkleinerst (sie) und streust (sie) auf die Oberfläche der befallenen Stelle. Die Droge mit dem beschreibenden Namen ‘Rippe eines Flussochsen’ dörst du über dem Feuer, streust (sie) auf die Oberfläche der befallenen Stelle. Die Droge mit dem beschreibenden Namen ‘Sie-trat-an-gegen-Tausend’ zerreibst du, die Oberfläche der befallenen Stelle salbst du wiederholt (damit) ein. Mit der Droge mit dem beschreibenden Namen ‘Bier des Brauers’ reibst du die Oberfläche der befallenen Stelle ab, mit einem *goldenen Ring* kratzt du die befallene Stelle ab.”

Kommentar:

BAM V,494 iii : 72'. Die Lesung BE (= *damu?*; hier *-mit*) in *CAD* Š/II 70a s.v. *šarrāqu* d) 2' ist aufgrund des Duplikattextes *BAM* I,34 6' entsprechend zu ändern.

BAM V,494 iv : 4. Die Übersetzung von *ta-'a-a šá* UDU.NÍTA ist unklar. Zu *tā'u(m)*, *AHw* 1340b “Innenraum”, oder zu *ta'û(m)*, *AHw* 1340b “essen; weiden”, zu stellen?

BAM V,494 iv : 6. Für das Lemma *anšabtu* s. die Überlegungen zum Text (b). Wie bereits w.o. angeführt, ist es auffällig, dass die Ritualanweisung keinerlei Hinweise zur Rezitation des Wortzaubers bietet, so dass die Verwendung des Wortes *anšabtu* die einzige Verbindung zwischen Beschwörung und folgender Anordnung bildet. Für *kāšu* s. *CAD* K 271b.

(d) *BAM* V,494 iii : 73'

73' [*šiptu*(ÉN) *a*]-*šar tab-ba-ni-i*^d*é-a lip-šur*-[*ki*[?] ...]

“[Beschwörung: D]ort, wo du geschaffen wurdest, möge Ea (dich[?]) lösen ...”

(e) *BAM* V,494 iii : 74'-75'

74' [*šiptu*(ÉN)] *at-ḫi-ma at-ḫi-e ḫi-li-e-ma at-ḫi-li*-[...]

75' [*epuštašu*(DÙ.)DÙ.BI] *na-gap-pa šá ṭābāti*(A GEŠTIN.NA) *ta-kar qut-ra tazarru*(MAR) [*x*¹ [...]]

“Beschwörung: ...”

“Die dazugehörige Ritualanweisung: Mit ... von Essig reibst du (es) ab, die Pflanze namens ‘*qutru*’ streust du (darauf) ...”

Kommentar:

BAM V,494 iii : 74'. Vielleicht ist der Wortzauber als *at-ḫé(-e)*, Verbalform 1.Sg. Prät. von *tēḫū*, “sich nähern”, zu deuten.

BAM V,494 iii : 75'. Ist *nagappu* zu *AHw* 709b “eine Gemüsepflanze” zustellen? Liegt mit der Bezeichnung “*nagappu* von Essig” abermals ein beschreibender Name einer Droge vor?

(f) *BAM* V,494 iii : 77'-78' (A) // *BAM* I,34 3'-5' (B)

A77' []-im *su-ub-ḫur-ri-im a-na šu-uḫ-ta* [*a*¹]-[...]

- B3' *šiptu*(ÉN) su-ub-ḥur-ri-im su-[...]
 A78' [-p]i-il-lat ina kur-ba-an-ni id-ki-a ul ^[x] [...]
 B4' šá sa-ku-tú ḥé-si a-pi-il-lat ^[x] [...]
 B5' KA.INIM.MA *kurāra*(GIG.PEŠ) *nasāḥi*(ZI-ḥi) *epuštašu*(DÙ.DÙ.BI) *šīpāta*^(SÍK) *sāmāta*(S[A₅] ...)

“Beschwörung: ...”

“Beschwörung, um Karbunkel zu entfernen. Die dazugehörige Ritualanweisung: Rote Wolle ...”

Kommentar:

Obgleich sich einzelne Wörter übersetzen lassen (*šuḥtu* “Grünspan”, *s/takkuttu* “Rohrhalme”, *ḥēsū* “durchbohren”, *ku/irbannu* “Klumpen”, *dekū* “erheben, entfernen, zum Aufstehen bringen”) vermag ich den Sinn des Wortzaubers nicht auszumachen.

28. Rezept gegen *kurāru* auf den Augenlidern

BAM VI,515 ii : 36-42

- 36 [... Ú].*kam-ka-di tasāk*(SÚD) *muḥḥi*(UGU) *kurāri*(GIG.PEŠ) *šá kap-pi īnīšu*(IGI.II-šú)
 37 [... ^[Ú] BAL *zēr*(NUMUN) ^[Ú].[x (x)] ^[x] *ki-ki ku-ub-bu-te gu-ra šá qanē*(GI) *zēr*(NUMUN) Ú.*ta-lu-pa-*
di
 38 [... *la-a*]-*r-si-ni ša ḥal-li laḥri*(U₈) *ša šumēli*(GÜB) *ša tu 'āmi*(MAŠ.TAB.BA) *alittu*(Ù.TU)
 39 [x] *lalī*(MÁŠ.TUR) *la-ki-i ša šamma*(Ú) *la na-aš-ku uṭtēta*(ŠE.MAŠ) *la ṣa-bi-tam ina nim-si-te ta-*
qàl-lu
 40 [GIŠ].*bal-tam ša* MUN *ašarmada*(Ú.GÚR.UŠ) *karān šēlebi*(GIŠ.GEŠ.TIN.K[A₅].[A¹]) *zēr*(NUMUN) *ḥaṭṭī*
rē'ī(Ú.NÍG.GIDRU) *ta-qal-lu zēr*(NUMUN) *lišān kalbī*[?](Ú.EME.[UR.GI₇])
 41 *būšāna*^(Ú).ḤAB) *gi-rin-na dimmigirra*(Ú.DIM.GI.RA) Ú.^[x].^[x].GA *ištēniš*(DIŠ-niš) *tasāk*(SÚD)
tuballal(ḤE.ḤE) *ina mē kasē*(A.GAZI.SAR) *sek-ru-ti*
 42 [*kašūti*(ŠE)D₇] *ta-là-aš ūma*(U₄) 15.KÁM *tašammid*(LÁ) [*ana arki*(EGIR)] *ūmi*(U₄) 15.KÁM *šamma*
pešá(Ú.BABBAR) *ūmi*(U₄) 3.KÁM *te-eq-q[i]*

“... die Pflanze namens ‘kamkadu’ zerreibst du, auf das *kurāru* seiner Augenlider ...; ..., Samen der Droge ..., sehr schwere ..., das Blatt eines Schilfrohes, Samen der Pflanze namens ‘*talupadi*’; die Droge mit dem beschreibenden Namen ‘Huf des linken Schenkels eines Schafes, welches Zwillinge geworfen hat’, die Droge mit dem beschreibenden Namen ‘... eines schwächlichen Zickleins, welches das Gras (noch) nicht abgebissen, welches Gerstenkörner (noch) nicht gehalten hat’ röstest du in einer Waschsüssel; die Pflanze namens ‘*baltu*’, ..., die Pflanze namens ‘*ašarmadu*’, die Droge namens ‘Fuchswein’, Samen der Pflanze mit dem beschreibenden Namen ‘Hirtenstab’ röstest du, Samen der Pflanze namens ‘Hundezunge’, die Pflanze namens ‘*būšānu*’, die Droge namens ‘*girimmu*’, die Pflanze namens ‘*dimmigirru*’, die Pflanze namens ‘...’ zerstößt du miteinander, vermischt sie. Mit erkaltetem, abgestandenen Wasser der Pflanze namens ‘*kasū*’ verknetest du (es). 15 Tage lang sollst du das Kataplasma anlegen, nach dem 15. Tag reibst du drei Tage lang die Droge namens ‘Weiße Pflanze’ darauf.”

Kommentar:

BAM VI,515 ii : 37. Die Zeichenfolge Ú BAL ist schwierig zu deuten, wenn man nicht von einem Fehler für *ballukku*(ŠIM.BAL) “eine aromatische Pflanzendroge” oder *pilakku*(GIŠ.BAL) “Spindel” ausgehen möchte. Möglich wäre auch die Ansetzung

eines Verbuns, wie etwa [t]a-tab-bal, “du entfernst”. Für *talupadi* s. *AHW* 1312b; W. von Soden verweist hier auf einen unveröffentlichten Kommentar von F. Köcher, in welchem diese Pflanze mit dem besser bezeugtem *laptu* geglichen ist.

BAM VI,515 ii : 38. Es handelt sich um den Decknamen einer Pflanze. Für ähnlich beschreibende Namen wie etwa “Schwarzes (Haar) vom rechten und linken Schenkel eines Esels” (GE₆ ša ḫal-la ANŠE ša ZAG u GÜB) s. *BAM* V,469 Rs. 17 oder *CAD* L s.v. *larsinnu* 103b mit dem Namen *larsinni šahē šá šumēli* (*BAM* II,148 Rs. 3 mit Duplikaten) “Linker Huf eines Schweines”; s. dazu die Ausführungen von F. Köcher, “Ein Text medizinischen Inhalts aus dem Neubabylonischen Grab 405”, in: R.M. Boehmer / F. Pedde / B. Salje (Hrsg.), *Uruk. Die Gräber*, Mainz 1995, p. 211 sub 5’, 8’.

BAM VI,515 ii : 39. Vergleichbar ist der beschreibende Name der Pflanze mit der Bezeichnung “Schädel eines schwächlichen Zickleins, das kein Gras ...” (*mu-uḫ-ḫa ša* SILA₄ la-ki-i ša ú I[a...]) in *AMT* 85,3 Z. 1; aufgrund der Verben in der darauffolgenden Zeile in *AMT* 85,3 – *tu-bal ta-ḫaš-šal ta-nap-pi*, “du trockenst, zerstößt (und) siebst es” – geht hervor, dass es sich um eine vegetabile Substanz handelt. Welches Zeichen am Anfang der Zeile zu ergänzen ist, *muḫḫi*(UGU) oder *uzni*(GEŠTUG) – s. für letzteres *CAD* L s.v. *lalū* B 52a 1’b) –, bleibt vorerst offen.

BAM VI,515 ii : 40. Die Schreibung ša MUN ist unklar. Die Pflanzennamenname Ú.GÜR.UŠ erscheint als Variante zu Ú.GÜR₃.UŠ = Ú.ŠAKIRA.

BAM VI,515 ii : 41. Bei *girimmu* handelt es sich offenbar um eine Beere; s. *CAD* G 88b. Für Ú.DIM.GI.RA s. *CAD* D 144a s.v. *dimmigirru*.

29. Ein magisch-medizinischer Text

Nur kurz sei auf einen Text eingegangen, den N. Wassermann in Transkription, Übersetzung und Kommentar vorlegte. Es handelt sich um die Tafel Israel Museum 87.56.847, “An Old-Babylonian Medical Text Against the *Kurārum* Disease”, *RA* 90 (1996) p. 1-5 mit Autographie und Photographien in *RA* 91 (1997) p. 31-32. Es ist das große Verdienst Wassermans den aufgrund seines Diktus nicht recht verständlichen Text bekannt gemacht zu haben.

“Wenn ein Mann an *kurāru* leidet: ...-Essig, Milch einer Eselin und einer unreinen Frau in einen steinernen Topf¹⁶. Darin¹⁷ Zedernöl, Öl (und) feines Öl¹⁸, dann fügt er die Droge namens *baluḫḫu* hinzu. 21 Scherben ... er¹⁹ und legt sie darauf²⁰, dann verbrennt er Schwarze Wolle im Feuer sowie das Haar eines Esels. Der, der an *kurāru* leidet, wird in Ordnung kommen und soll nicht ...²¹ berühren. Bedecke dich, sobald es abgeschlossen ist²²! Du sollst dein Gesicht einreiben, auf dass ...²³ zu dir kehre.”

Vor dem Hintergrund der bereits behandelten Heilmittlempfehlungen wurde vermutlich die von Karbunkeln befallene Stelle mit den Flüssigkeiten gewaschen und eingerieben. Unklar bleibt, welcher Effekt den Scherben zukommt und ob sie nach der Behandlung zerstört oder weggebracht werden sollen. Zusammen mit der Angabe des Verbrennens schwarzer Wolle und Eselshaar wird der Eindruck erweckt,

16. Es fehlt die Angabe eines Verbuns.

17. Lies *i-<na> li-ib-bi*.

18. Man würde ein Verbum erwarten.

19. Die Verbalform ist schwierig zu deuten. Wasserman geht von einer Lesung ¹ta-ša¹-ab-ba(über Rasur)-bi-aṭ-ma aus und legt das *i*-Verbum *šabātu* zugrunde. Vgl. seinen Kommentar in *RA* 90 (1996) p. 4. Nach der Photographie ist auch eine Lesung ¹ú¹-[ša¹]-ab-x-aṭ-ma möglich, so dass kein Subjektwechsel angenommen werden muss.

20. Wasserman geht davon aus, dass sich *muḫḫu* auf den Kopf des Erkrankten bezieht, wobei hier eher das Lemma *qaqqadu* zu erwarten sein dürfte. Hier wird angenommen, dass sich *muḫḫu* auf die befallene Stelle bezieht.

21. Wasserman übersetzt fragend “ground”, *RA* 90 (1996) p. 4.

22. Wasserman bezieht die 3.Sg. auf die Handlung des Kranken; hier wird davon ausgegangen, dass die Behandlung Subjekt der Verbalform ist.

23. Wasserman ergänzt zu [GIG ul], “die Krankheit (wird) nicht”.

es handle sich eher um eine magische Behandlung von *kurāru* als um eine medizinisch-therapeutische Vorschrift. Nichtsdestotrotz mag aufgrund der Existenz mannigfaltiger beschreibender Namen, die als Decknamen bekannter Pflanze und Drogen dienen, Zweifel erhoben werden, ob es sich bei der Bezeichnung “Schwarze Wolle” tatsächlich um Wolle bzw. bei einem “Haar eines Esels” um ein tierisches Produkt handelt. Dass es sich um eine Behandlung magischer Natur handelt, geht aus dem Gebrauch der Droge *baluḥḥu* hervor. Die Droge wird nicht direkt auf die befallene Stelle aufgetragen, sondern als Amulett getragen. Nach dem pharmazeutisch-therapeutischen Handbuch *BAM* I,1 wird sie als *materia magica* gegen die den Kopf befallende schwere Hautkrankheit *ašū* verwendet. In i : 66 heißt es: [*šammu*(Ú) *ḥīl*(I)LLU) *baluḥḥi*(ŠIM.BALUḤ) *šammi*(Ú) *a-ši-i šarta*(SÍK) *talammi*(NIGIN) *ina kišād*(GÚ) *amēli*(NA) *tašakkan*(GAR-an), “Die Droge ‘Harz des *baluḥḥu*-Baumes’ (ist) die Heilpflanze gegen *ašū*; mit Wolle umwickelst du sie, um den Nacken des Betroffenen legst du es”.

30. Zu einigen Drogen der Behandlung von *kurāru*

Von den Drogen, die zur Behandlung von *kurāru* dienten, sei ein Teil herausgegriffen und diskutiert. Generell wird auf eine Identifikation der Pflanzen verzichtet. Ähnlich anderen (krankhaften) Veränderungen oder Erkrankungen ist auch gegen *kurāru* ein Simplicium erhalten, dessen Name in *CT* 14,36 (81-2-4, 267) Vs. 12 jedoch abgebrochen ist. Soweit erhalten, ist zu lesen: [...] Ú *šá-mi ku-ra-ri nasāḥu*(ZI), “[Name der Pflanze] (ist) die (Heil)pflanze, um *kurāru* zu entfernen”.

Nach dem Rezept Nr. 19 wurde die Droge *šammu pešū*(Ú BABBAR) “Weiße Pflanze” als Simplicium gegen *kurāru* verwendet. Es ist bemerkenswert, dass dieselbe Droge auch als Simplicium gegen die mit *kurāru* etymologisch verwandte Hautveränderung *guraštu* zum Einsatz kam.²⁴ Weitere Drogen, die zur Behandlung beider Erkrankungen herangezogen wurden, sind *kalbānu* in Heilmittelpfehlung Nr. 14²⁵, *samānu* in Rezept Nr. 22²⁶ und die Pflanze namens *urānu*, welche ebenfalls als Simplicium gegen *guraštu* galt²⁷. Die enge Nähe zwischen beiden Erkrankungen basiert also nicht nur auf linguistischer Ebene. In dem Text *BAM* V,494, der Vorschriften zur Heilung einer ganzen Reihe von Hauterkrankungen verzeichnet, wird, soweit erhalten, vor dem *kurāru*-Mal *guraštu* behandelt (*guraštu* in *BAM* V,494 iii: 1-6, *kurāru* in *BAM* V,494 iii : 21’-50’); ferner werden in dem kleinen Fragment 81-2-4, 267 (*CT* 14,36), Teil eines Verzeichnisses von Simplicia, die Drogen, um *kurāru* und *kuraštu* zu entfernen, nacheinander erwähnt (Vs. 12, 13).

24. S. den Text *BAM* II,155 iii : 5; *šammu pešū*(Ú BABBAR) *šammi*(Ú) *gu-raš-ti*, “die Droge namens ‘Weiße Pflanze’ (ist) die Heilpflanze gegen das *guraštu*-Ekzem”.

25. Die Droge *kalbānu* findet sich neben anderen in einer Heilmittelvorschrift gegen *guraštu*; in *BAM* V, 494 iii : 6 wird die Wurzel verwendet.

26. S. etwa *BAM* V,494 iii : 4. Vgl. dazu auch die Nennung der Droge in Ritualanweisungen in *BAM* V,494 iii : 67’ und *AMT* 1,3 Z. 7.

27. S. dazu *KADP* 1 v : 37-40. *šammu*(Ú) *ār*(PA) *ú-ra-ni šammi*(Ú) *ku-ra-áš-ti ub-bu-lu ḥašālu*(GAZ) *gu-lu-bu / ina dām*(ÚŠ) *e-re-ni tuballal*(HE.HE) *qaqassu*(SAG.DU-su) *tapaššaš*(¹ŠÉŠ¹) / *šammu*(Ú) *išid*(SUḤUŠ) *ú-ra-ni šammi*(Ú) *ku-ra-áš-ti ub-bu-lu ḥašālu*(GAZ) *gu-lu-bu / ina dām*(ÚŠ) *e-re-ni u ḥimēti*(I.NUN) *tuballal*(HE.HE) *qaqassu*(SAG.DU-su) *tapaššaš*(¹ŠÉŠ¹), “Pflanze: das Blatt der Droge namens *urānu* (ist) das Heilmittel gegen die *kuraštu*-Krankheit; zu trocknen, zu zerstoßen, (seinen Kopf) zu rasieren; mit Zedernbalsam vermischtst du es, seinen Kopf reibst du ein”; “Pflanze: die Wurzel der Droge namens *urānu* (ist) das Heilmittel gegen die *kuraštu*-Krankheit; zu trocknen, zu zerstoßen, (seinen Kopf) zu rasieren; mit Zedernbalsam und Butterschmalz vermischtst du es, seinen Kopf reibst du ein.”

Mit den Drogen-Simplicia *šašumtu* in Rezept Nr. 14 und *kamantu* in den Vorschriften Nr. 4 und 14 behandelte man die Hauterkrankungen *ašû* und *sāmānu*.²⁸ Die Droge *kurkânû*, bezeugt in den Heilmittelpfehlungen Nr. 4 und 14, diene ebenfalls zur medizinischen Versorgung der *sāmānu*-Krankheit.²⁹ *Rušruššu*, erwähnt in Rezept Nr. 14, wird gegen Schlangenbiss und Skorpionsstich eingesetzt.³⁰ Die Drogen *suādu* (Text Nr. 13) und *mirišmara* (Text Nr. 4 und 14) galten als Mittel gegen Fieber³¹, *nīnû* gegen durch Hitze bzw. Sonneneinstrahlung hervorgerufenen Fieber³². In Heilmittelpfehlung Nr. 1 taucht die Droge namens *būšānu* auf, die u.a. dazu diene, körperliches und seelisches Wohlbefinden zu bewirken.³³ In der Vorschrift Nr. 4 wird neben anderen Drogen *kitû*, „Flachs“, genannt, das noch heutzutage bei örtlich begrenzten Entzündungen in Form eines Breiumschlages benutzt wird. Honig, nach Rezept Nr. 22, hat einen antibakteriellen Effekt und wird in der altägyptischen Medizin zur Behandlung von Wunden eingesetzt.³⁴ Auch Knoblauch, der in Rezept Nr. 23 verwendet wird, besitzt eine antibakterielle Wirkung.³⁵ Die Wirkung der anderen Drogen lässt sich schwer abschätzen oder bleibt unklar wie etwa im Falle der Verwendung von Kümmel in Text Nr. 16, dessen Inhaltsstoffe man sich heutzutage eher bei Reizungen und Blähungen des Magen-Darm-Traktes zunutze macht, obgleich Kümmel in der Antike als kosmetisches Mittel, um die Haut blasser zu machen, galt und innerlich bei Tier- und Schlangenbissen angewendet wurde.³⁶

Die Verwendung der Drogen gibt uns nicht nur Einblick in die Vorstellung von Krankheit und ihrer Behandlung, sondern liefert uns einen wertvollen Hinweis auf ein Symptom, das in den Texten nicht genannt wird. Die Erwähnung der Pflanzen *mirišmara*, *suādu* und *nīnû* impliziert, dass eine der Nebenerscheinungen von *kurāru* Fieber ist oder dass *kurāru* Fieber hervorrufen kann. Auf dieses Symptom weist möglicherweise auch die Verwendung von Flachs hin, das bei fibrösen Entzündungen

28. Vgl. *BAM I*, I i : 62 und ii : 3. *kamantu*(Ú.AB.DU₈) *šammi*(Ú) *a-ši-i tasāk*(SÚD) *ina šamni*(i+GIŠ) *tapaššaš*(ŠÉŠ) und *ú.ša-su-um-tu₄* ŠU.BLAŠ.ĀM (= [...]), „Die Pflanze namens *kamantu* / *šašumtu* (ist) die Heilpflanze gegen die *ašû*-Krankheit; du zerreibst sie, mit Öl reibst du ein“. Vgl. ferner *BAM I*, I ii : 18,19: *kamantu*(Ú.AB.DU₈) *šammi*(Ú) *sāmāni*(NIM.NIM) ŠU.BLAŠ.ĀM / *ú.ša-su-um-tu₄* ŠU.BLAŠ.ĀM (= *tasāk*(SÚD) *ina šamni*(i+GIŠ) *tapaššaš*(ŠÉŠ)); „Die Pflanze namens *kamantu* / *šašumtu* (ist) die Heilpflanze gegen die *sāmānu*-Krankheit; du zerreibst sie, mit Öl reibst du ein“.

29. Vgl. das Verzeichnis der Simplicia *BAM I*, I ii : 16. *kurkânû*(Ú.KUR.GI.ÉRIN.NA) *šammi*(Ú) *sāmāni*(NIM.NIM) *tasāk*(SÚD) *ina šamni*(i+GIŠ) *tapaššaš*(ŠÉŠ), „Die Pflanze namens *kurkânû* (ist) die Heilpflanze gegen *sāmānu*; du zerreibst sie, mit Öl reibst du ein.“

30. Vgl. *CT* 14,23 K 9283 : 13 // *STT I* 92 i : 13. *ú.ru-uš-ru-uš-šu šammi*(Ú) *mīḫiṣ* (SĪG-iṣ) *šibbi*(MIR) *ina šikāri rēštī*(KAŠ.SAG) *tušaqqi*(NA₈) *ina šamni*(I.GIŠ) *taptanaššaš*(EŠ.MEŠ); „Die Pflanze namens *rušruššu* (ist) die Heilpflanze gegen den Biss der *šibbu*-Schlange; Bier lässt du trinken, mit Öl reibst du wiederholt ein“. S. ferner *KADP* 6 v : 14'; *šammu*(Ú) *šá-mi zuqaqīpi*(GĪR.TAB) *ú.ru-uš-ru-šū*¹, „die Droge 'Pflanze gegen Skorpion(ssstich)' (ist) die Pflanze namens *rušruššu*“.

31. *KADP* 6 viii : 7, 9. // *KADP* 11 i : 34, 37, ÚŠIM.MĪN.DU *ú.su-a-du* / *ú.su-a-du šammi*(Ú) *ummi*(KÚM) *libbi*(ŠÀ) *eṭēru*(SUR), „Die Droge namens *suādu* (ist) die Heilpflanze, um Fieber des Inneren zu entfernen“. Für *mirišmara* vgl. etwa *BAM V*, 480 ii : 68, wo die Droge verarbeitet zu einem Kataplasma gegen Fieber des Kopfes verwendet wird, [*šumma*(DIŠ) *ašar šanīm*(KIMIN)] *mirišmara*(Ú.MÁ.ERIS.MÁ.RA) *ina mē kasē*(A GAZI.SAR) *talāš*(SILA₁₁-aš) *tašammid*(LÁ), „Wenn – Wiederholung –, verknetest du die Droge namens *mirišmara* mit Wasser des *kasû*-Krautes, du legst den Verband / das Kataplasma an“.

32. Vgl. den Textverter des pharmakologisch-therapeutischen Handbuchs *STT I* 92 iii : 15', *nīnû*(¹Ú.KUR.RA) *šammi*(Ú) *ḫi-im-ṭi ašari šanīm*(KIMIN) (= *ina šamni*[i+GIŠ] *taptanaššaš*[EŠ.MEŠ]), „die Droge namens *nīnû* (ist) die Heilpflanze gegen Sonnenstich; du reibst in wiederholt mit Öl ein“.

33. S. *KADP* 11 Vs. i : 48, 56; Ú.ḪAB *ú.bu-'šá-nu*, *ú.bu-'šá-nu šammi*(Ú) *kāl*(DÚ) *damiqti*(SIG₅), „Heilpflanze für alles Gute“.

34. S. G. Majno erwähnt in seiner Monographie *The Healing Hand: Man and Wound in the Ancient World*, Cambridge MA 1975 Experimente, die die antibakterielle Wirkung von Honig bei der äußerlichen Behandlung von Wunden nachweisen.

35. In der Hausmedizin werden Zwiebelgewächse zur äußerlichen Behandlung von Insektenstichen verwendet, um Entzündungen der betroffenen Hautstelle zu vermeiden.

36. Vgl. *Dioscuridus*, Buch III 59, 61, 62.

eingesetzt wird. Interessant ist ferner, dass sich unter den Pflanzen zur Behandlung ein Drogensimplicium gegen Schlangenbiss und Skorpionsstich befindet. Bei fünf der vorgestellten Pflanzen handelt es sich um offensichtlich erprobte Drogen, da sie als Simplicia für andere (z.T. schwere) Hautkrankheiten bezeugt sind; zwei weitere Drogen gegen Hautkrankheiten tauchen in Vorschriften als Teil eines aus mehreren Komponenten bestehenden Heilmittels auf.

Ausgehend von den verwendeten Drogen und Heilmittlempfehlungen handelt es sich bei *kurāru* um eine entzündliche Veränderung der Haut, die Absonderungen ausscheidet und behandelt innerhalb weniger Tage abklingt (ca. drei Tage bei Befall des Kopfes). Bei Befall der Augenlider, d.h. vermutlich bei einer Entzündung der Lidrüsen ("Gerstenkorn"), zieht sich die Behandlung über einen Zeitraum von zwei Wochen hinweg. Alle Heilmittel, soweit erhalten, sehen eine äußerliche Applikation vor. Angaben über mögliche Ursachen der Bildung von Karbunkeln und ferner Hinweise auf mögliche innere Anwendungen von Heilmitteln werden nicht gegeben.

Es kann nicht Ziel sein, die altmesopotamischen Rezepte auf ihre Wirksamkeit hin zu beurteilen, nicht nur weil eine befriedigende Identifikation der Drogenbezeichnungen fehlt, sondern auch weil sich der psychologische Einfluss auf den Verlauf der Heilung kaum abschätzen lässt. Wohl aber sei es erlaubt, einige phytotherapeutische Methoden heutiger Behandlungsweise zu erwähnen, wie das Auflegen warmer Kompressen (vormalig in Dekokte bestimmter Pflanzen getränkt), um das Reifen der Karbunkel zu beschleunigen, die äußerliche Anwendung von Eichenrinde oder Holzterpentininen als entzündungshemmende Mittel sowie das Auftragen parfümierter Öle.